

skritik als nicht stichhaltig erwiesen, so sollten wir erst recht Abschied nehmen von jeder die Besonderheit und Unterschiede "der Past[oralbriefe]" einebnenden Theorie über sie, die zu einer völligen Verkenntung ihres Wertes im neutestamentlichen Kanon führt. Wir bekommen mit diesen einzigartigen, historischen Quellen Einblicke in die "Werkstatt" des Missionars, Hermeneuten und Gemeindegründers, Paulus, die uns seine übrigen Schreiben so nicht bieten.... Ihre Unterschiede mögen in dem einen oder andern Fall Zufall sein. In ihrer Masse aber zeigen sie uns immer wieder dieselbe Autorenabsicht: Das Bemühen des Apostels, den verschiedenen Adressaten in unterschiedlicher Lage so verständlich und hilfreich [wie] möglich zu sein (222).

In seinen Schlussbemerkungen (222-27) fordert Fuchs: "Jeder der 13 Briefe des Corpus Paulinum wurde vor 2000 Jahren für sich gehört, in unterschiedlichen Gemeinden. Verstehenwollende Exegese hat 2000 Jahre später also die Pflicht, dies zunächst vor jeglichen Vergleichen nachzuvollziehen. Alles andere ist vorzeitige *Eisegese*. Die Verschiedenheit der so genannten 'Pastoralbriefe' dürfte der entscheidende Schlüssel zu ihrer Botschaft sein" (225). Ein Literaturverzeichnis beendet den Band.

Fuchs leistet einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Pastoralbriefe. Dass er viele oft wenig begründete, dafür umso entschiedener behauptete Grundannahmen der internationalen Forschung aus evangelikaler Perspektive mit neuen Argumenten hinterfragt, macht seine Arbeit weiterführend und erfrischend. Zu Recht und gekonnt weist er auf die tatsächlichen Unterschiede dieser Briefe hin und liefert neue, überzeugende Argumente für eine paulinische Verfasserschaft, die in der Einleitungswissenschaft und in der Diskussion paulinischer Biographie und Theologie nicht ignoriert werden dürfen. Vorbehalte bleiben gegenüber einer allzu genauen Bestimmung der Adressatengemeinde hinter den angeredeten Mitarbeitern. Muss man nicht gerade die Adressatenangaben an einzelne Mitarbeiter ernster nehmen, wenn die Briefe von Paulus stammen, der sich ansonsten direkt an Gemeinden wandte? Deutlich wird jedenfalls, dass es in den Pastoralbriefen, wenn man sie als Einzelschreiben ernst nimmt, von einer paulinischen Verfasserschaft ausgeht und ihnen einen historischen Ort in der paulinischen Kollegialmission zubilligt, noch viel zu entdecken gibt, und dass diese Briefe alles andere sind als ein Ausdruck einer gelangweilten "christlichen Bürgerlichkeit" (so M. Dibelius).

Der bis vor kurzem fast durchweg bestehende "Konsens" aller "Forscher-Fraktionen" (echt, teilweise echt, unecht), die drei Briefe wie einen Brief zu lesen, wird in der neueren Forschung von mehreren Seiten zunehmend in Frage gestellt; vgl. z. B. vereinzelte Anmerkungen in Marshall's Kommentar (siehe oben), stärker in L. T. Johnson's *The First and Second Letters to Timothy* und W. A. Richards, *Difference and Distance in Post-Pauline Christianity: An Epistolary Analysis of the Pastorals*, Stu-

dies in *Biblical Literature* 44 (New York, 2002). Vgl. auch Fuchs' Aufsatz "Ist 'die Agape das Ziel der Unterweisung' (1Tim 1,5)? – zum unterschiedlichen Gebrauch des agap- und phil-Wortstammes in den Schreiben an Timotheus und Titus", *JET* 18, 2004, 93-125 und P. H. Towner, "Das Paulusbild und die Theologie des 2. Timotheusbriefes: Das Schlusskapitel der Paulusgeschichte", *JET* 18, 2004, 127-44.

*Christoph Stenschke, Bergneustadt, Deutschland*

**Heil – Heilung – Heiligung. Die Geschichte der deutschen Heiligungs- und Evangelisationsbewegung (1874–1909)**

**Stephan Holthaus**

TVG-Brunnen. Gießen / Basel: Brunnen. 2005, 707 pp., 49,90, ISBN 3-7655-9485-7

**ZUSAMMENFASSUNG**

Eine der interessantesten Phasen der Kirchengeschichte, die zu einer weit reichenden Erweckung innerhalb des Protestantismus geführt hat, war die Heiligungs- und Evangelisationsbewegung von 1874 bis 1909, die – von Amerika ausgehend – Christen in England und in vielen kontinental-europäischen Ländern nachhaltig beeinflusste. Die Untersuchung von Stephan Holthaus bietet zum ersten Mal eine umfassende Darstellung dieser Bewegung mit ihren führenden Köpfen und theologischen Merkmalen. Sie ist für das Verständnis der Evangelikalen im heutigen Deutschland unerlässlich.

**SUMMARY**

One of the most interesting phases of church history, and which led to a wide-reaching awakening within Protestantism, was the healing and evangelisation movement of 1874 to 1899, which, starting from America, influenced Christians in England and in many continental European countries in a sustained way. The research by Stephan Holthaus offers for the first time a comprehensive representation of this movement with its leading personages and theological distinguishing features. It is indispensable for the understanding of the evangelicals in Germany today.

**RÉSUMÉ**

La période du mouvement de guérison et d'évangélisation (1874-1899) qui a abouti à un réveil de grande ampleur au sein du Protestantisme est l'une des plus intéressantes de l'histoire de l'Église. Après avoir débuté en Amérique, ce mouvement a exercé une influence durable sur les chrétiens d'Angleterre et dans de nombreux autres pays d'Europe. Holthaus nous offre la première étude complète de ce mouvement, en présentant ses personnages-clé et ses caractéristiques théologiques particulières. Son ouvrage est indispensable pour comprendre le mouvement évangélique allemand d'aujourd'hui.

\* \* \* \* \*

Wer die evangelikale Bewegung, ihre Theologie sowie Ausdrucksformen ihrer Glaubens- und Erlebnisfrömmigkeit verstehen will, muss sich u. a. mit einer der wichtigsten und dynamischsten Phasen der Geschichte des Protestantismus, der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung des 19. Jahrhunderts beschäftigen. Stephan Holthaus, Dekan und Dozent für Kirchengeschichte an der FTA in Gießen, bereits bekannt geworden u. a. durch seine Dissertation über die Geschichte des protestantischen Fundamentalismus (Verlag für Kultur und Wissenschaft, Bonn 1993, 2. Aufl. 2004), legt mit seinem neuesten Buch erstmalig eine umfassende Arbeit über diesen wichtigen Teil deutscher Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte vor. Es kann in Zukunft durchaus in einem Atemzug mit den Werken von Erich Beyreuther über den Weg der Evangelischen Allianz in Deutschland, Paul Fleisch über die Geschichte der Heiligungs- und Pfingstbewegung sowie Paulus Scharpff über die Geschichte der Evangelisation genannt werden. Das „Hauptziel“ seiner Bemühung nennt er bescheiden die „Beschreibung der wichtigsten geschichtlichen Eckpunkte der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung im deutschsprachigen Raum“ (2).

Aufgrund seines umfangreichen Quellenstudiums – der Autor greift auf den aktuellen Forschungsstand auch in den USA zurück (10f), so dass die Literaturliste Titel auf ca. 100 Seiten aufzählt – gelingt es dem Autor, eine umfassende Darstellung und Bewertung dieser religiösen Erneuerungsbewegung zu geben. Äußerst detailliert werden geschichtliche Entwicklungslinien und Ereignisse zum Teil akribisch nachgezeichnet und interpretiert. Die Beschreibung exponierter Persönlichkeiten dieser Bewegung – inklusive der Zugabe kleiner Fotos – macht die wissenschaftliche Untersuchung zu einer – im wahrsten Sinn des Wortes – anschaulichen Lektüre.

Ein Plus dieser Arbeit ist die klare und plausible Strukturierung des sehr komplexen und umfangreichen Stoffes der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung als *geschichtliche* und *theologische* Bewegung. Holthaus beginnt mit der Vorgeschichte der angloamerikanischen Heiligungs- und Evangelisationsbewegung mit ihren Repräsentanten Wesley, Fletcher und Palmer und der amerikanischen Evangelisationsbewegung mit ihren Exponenten Finney, Moody und Torrey (13–30). Er zeigt den starken Einfluss der „Triumphreise“ von Robert Pearsall Smith auf den deutschsprachigen Protestantismus auf und kann nachweisen, dass durch die Teilnahme deutscher Repräsentanten auf den Konferenzen in Oxford, Brighton und Keswick die Heiligungstheologie auch in die deutschen Kirchen und Gemeinschaften hineinkam (31–120). Dass es auch in Deutschland eine Reihe von Konferenzen gab, die stark nach dem Muster von Keswick abliefen – wie die Gernsbacher Heiligungskonferenzen, die der Westdeutschen Evangelischen Allianz, die Neukirchener Allianzversammlungen, natürlich Bad Blankenburg als „das deutsche Keswick“ (177), die Tersteegenruh-Konferenzen und viele andere – ist auf diesem Hintergrund nachvollziehbar (169–190).

Die Entstehung der Deutschen Gemeinschaftsbewegung – Gnadau, St. Chrischona, Evangelische Gesellschaft, Deutscher Gemeinschafts-Diakonieverband u. a. – wird im Zuge der Untersuchung ebenso kenntnisreich nachgezeichnet (268–298) wie die Beziehung der bekannten Freikirchen – Methodisten, Baptisten, Freie Evangelische Gemeinden, Brüdergemeinden, der Heilsarmee und anderer – zur Heiligungs- und Evangelisationsbewegung (299–332).

Durch die Schilderung der wichtigsten Persönlichkeiten und ihrer theologischen Überzeugungen (Rappard, Stockmayer, Jellinghaus und von Gemmingen werden in ihren Grundlagen knapp dargestellt) erhält die Bewegung ihre charakteristischen Gesichter (125–168). Die von Holthaus vorgenommene Differenzierung zwischen Evangelisations-, Missions- und Heiligungs- und Evangelisationsbewegung hilft, die komplexen Strukturen der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung besser zu verstehen. Evangelisation und Mission (191–267) werden daher zu Recht als „Ausdruck der wahren Heiligung“ bewertet (265). Ein eigenes Kapitel über die „Sozialarbeit der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung“ schließt sich an (424–466). Diese Beurteilung bewahrt davor, die Heiligungs- und Evangelisationsbewegung lediglich als Ausdruck individueller oder gar esoterischer verdichteter Frömmigkeit zu sehen.

Die enormen Anstrengungen, „das völlige gegenwärtige Heil in Christum“ (Jellinghaus) intensiv zu lehren und allen Menschen zu verkünden, führten zur Bildung einer Reihe von Ausbildungsstätten. „Evangelisten- und Missionsschulen“ in Amerika, England und Deutschland (258–264) sowie zahlreiche Missionsgesellschaften (237–257) sind in direktem Zusammenhang mit der Theologie der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung zu sehen. Die Entstehung des Deutschen Evangelisationsvereins, der Deutschen Zeltmission, der Evangelisation unter Schülern und Studenten sowie der „Glaubensmissionen“ zeigt ebenso die expansive Kraft der Bewegung wie die zahlreichen Veröffentlichungen des speziellen theologischen Anliegens in Volksliteratur, Traktaten, Erbauungsschriften, die von bestimmten Verlagshäusern und Kolportagevereinen publiziert wurden und sie in weiten Kreisen bekannt machte (395–423).

Interessant und nicht ohne Spannung ist die Heilungs- und Evangelisationsbewegung innerhalb der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung zu sehen, deren Entwicklung Holthaus in den USA, in England und in Deutschland mit ihren bekannten Vertretern – Blumhardt als Vorläufer, Baxter, Murray, Stockmayer, Seitz, von Seckendorff-Gutend, Steinberger u. v. a. – darstellt und bewertet (333–394). Ebenso interessant ist ein eigenes Kapitel über „weissagende Töchter“, nämlich über die einflussreichen Frauen der Heiligungs- und Evangelisationsbewegung (467–515), die als Evangelistinnen, Seelsorgerinnen und Schriftstellerinnen tätig waren.

Ein Kapitel über die Lieder der Bewegung und ihre eigenen Charakteristika (516–550) sowie ein Ausblick auf die entstehende Pfingstbewegung und ihre Theologie (551–596) – Jonathan Pauls Perfektionismus wird ebenso behandelt wie die Kasseler Ereignisse von 1907

und ihre Folgen sowie die Berliner Erklärung von 1909 und ihre Folgen – schließen das umfangreiche Buch ab.

Obwohl das gesamte Werk ein stark deskriptiver Charakter kennzeichnet, beschränkt sich Holthaus nicht nur auf die Beschreibung der vielschichtigen Bewegung. Die charakteristischen Themen der Heiligungsbewegung wie „Rechtfertigung und Heiligung“, „Geistestaufe“, „höheres geistliches Leben“, „Siegesleben“, „Ruh in Christus“, „Erfüllung mit dem Heiligen Geist“, „Freude und Kraft der Erlösung“, „vollständige Hingabe“, „ein Leben frei von Sünde“ u. v. m. werden immerhin gestreift und in knappen Skizzen dargestellt. An manchen Stellen werden auch in Ansätzen theologische Bewertungen gegeben, was man sich freilich angesichts der relevanten theologischen Thematik häufiger gewünscht hätte.

Diese fleißig recherchierte kirchengeschichtliche Arbeit ist eine Fundgrube wichtiger und relevanter Themen evangelikaler Frömmigkeit und regt zu einer bis jetzt noch ausstehenden intensiven Auseinandersetzung mit der Theologie der Heiligungsbewegung an.

*Horst Afflerbach, Wiedenest, Deutschland*

### *Mission in the Former Soviet Union*

Walter W. Sawatsky, P. F. Penner (eds.)

Schwarzenfeld: Neufeld, 2005. 296 pp. 16.90 \$, pb., ISBN 3-937896-17-1

#### ZUSAMMENFASSUNG

Im vorliegenden Aufsatzband wurden Vorträge veröffentlicht, die auf der Konferenz „Mission in der Former Soviet Union“ am Internationalen Baptistischen Seminar in Prag gehalten wurden, die im Februar 2003 stattfand. Die Vorträge beschäftigen sich primär mit der Analyse des historischen Hintergrunds und der Praxis der evangelikalen Mission, die nach der Öffnung der Sowjetunion durch Michail Gorbatschow begann. Ein besonderes Interesse stellen die Aufsätze von W. W. Sawatsky dar, die sich mit der Frage der missionarischen Dialogs in der GUS beschäftigen.

#### SUMMARY

This collection of articles represents papers read at the conference on “Mission in the Former Soviet Union” held in February 2003 at the International Baptist Seminary in Prague. The articles analyse the historical background and the praxis of Evangelical mission, as it began soon after the opening-up of the Soviet Union through Michail Gorbachov. Of special interest might be the articles by W. W. Sawatsky dealing with the question of missionary dialogue in the CIS.

#### RÉSUMÉ

Cet ouvrage reprend des exposés présentés à la conférence qui s'est tenue à la Faculté de Théologie Baptiste Internationale de Prague en février 2003, et qui avait pour thème : « la mission dans l'ancienne Union Soviétique ». Ces articles

analysent la pratique missionnaire évangélique qui a commencé peu après l'ouverture de l'Union Soviétique sous Michail Gorbatschow, et son arrière-plan historique. L'article de Sawatsky sur la question du dialogue missionnaire dans la Fédération de Russie est particulièrement intéressant.

\* \* \* \*

The collection of articles edited by Walter W. Sawatsky and P. F. Penner represent papers read at the conference on “Mission in the Former Soviet Union” held on February 2003 at the International Baptist Seminary in Prague, especially concentrating on the contribution by the American Mennonite Historian W. W. Sawatsky (Elkhart, Indiana). His five articles cover half of the content of the collection. Sawatsky has published his first volume on the Soviet Evangelicals as early as 1980 and is one of the world's leading experts on the history of the Eastern European Protestantism. Other contributors are P. F. Penner (Prague), M. S. Karetnikova (Russia), J. Dyck (Germany), M. R. Elliott, (Wheaton) and V. Artemov (Russia).

The articles offer a broad historical background of the Post-Perestroika Mission activities, starting with the beginning of Christianity in the Kievan Rus and putting Evangelical missionary activities into a broad frame of Christian Mission in Russia (Sawatsky) and the historic developments of the 19th century (M. S. Karetnikova), tracing the centrality of mission and evangelism in the theology of the Slavic Evangelicals to their historic roots (Sawatsky), the role of Scripture interpretation and distribution in the context shaping the missional identity of the Evangelicals in the region (Penner), and the special contribution to the missionary revival in the 1980th coming out of Church Restoration Pattern laid by the Revival among German Evangelicals in the Soviet Union after World War II (Dyck).

Another set of articles covers the actual mission activities in the FSU, critically evaluating both the practice of native Christian denominations (Penner, Sawatsky, Artemov) as well as the Western missionary participation (Sawatsky, Penner, Elliott). In his last article Sawatsky attempts to lay patterns for God's prospective mission in the CIS.

All analytical articles published in this very readable volume seem to agree in a point: mission in the FSU can only be understood properly by taking the broader context of the whole church development in Russia and the Soviet Union serious. This is not new, but in the light of repeated inability of the Western church to do contextually sensitive mission – a timely statement. Sawatsky's article on the “Centrality of Mission and Evangelism in the Slavic Evangelical Story” with his analysis of the success and failure of the Co-Mission Project done against the historic background of the Church in Russia, is especially to mention. It should become a must read for Western missionaries interested in missions in and to the CIS.

Another notion of the volume is worth to be men-